

zuletzt enthalten die Stücke zahlreiche Informationen über die Stadttopographie, die Sozial- und Wirtschaftsstruktur, die Weinwirtschaft, die Prosopographie der Stadtbewohner oder die Struktur des Bürgerspitals selbst. Im Anhang finden sich eine Liste der in anderen Fonds (vor allem in der Urkundenreihe des Wiener Stadt- und Landesarchivs) liegenden das Bürgerspital betreffenden Originalurkunden und ein sehr knappes Glossar mit Maßen, Münzen und Zahlungsterminen. Das Orts- und Personenregister erfasst beide Bände, wodurch jenes des ersten Bandes, mit dem der Bearb. nicht ganz zufrieden war, obsolet geworden ist.

Roman Zehetmayer

Un notaire à l'étude. Le plus ancien registre lausannois (1360–1366). Edition critique établie par Lionel DORTHE / Martine OSTORERO / Kathrin UTZ TREMP, avec une étude d'Oriane GRANDJEAN, En quête d'un notaire inconnu (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 59) Lausanne 2021, Univ. de Lausanne, 288 S., Abb., ISBN 978-2-940110-72-8, CHF 36. – Am Anfang stand die dem ältesten Notariatsregister der Stadt Lausanne gewidmete Masterarbeit von Oriane Grandjean, die den Betreuern Lust machte, das ganze Register zu edieren; dieses umfasst für sechs Jahre (1360–1366) „nur“ 70 Seiten und 262 Instrumente, stellt aber nichtsdestoweniger für das Burgquartier der Stadt Lausanne zu Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jh. eine wichtige Quelle dar. Als erstes war der Notar des bisher als anonym geltenden Registers zu identifizieren. Aufgrund einer Ausfertigung, die im Stadtarchiv Lausanne liegt und die vom Nachfolger des anonymen Notars, Jean de Raverat, stammt, der seinen Vorgänger nennt, gelang es Grandjean, diesen Mann ausfindig zu machen: Es handelt sich um Nicolas de Perroy, der in den Jahren 1360–1385 tätig war; seine Frau Catherine ist 1399 als Witwe belegt, und seine Schwiegereltern Barthélémy und Françoise Frient sind im Register mehrfach vertreten (Nr. 46, 53, 55, 175, 211). Sein Nachfolger, Jean de Raverat, könnte sein Lehrling und er selbst könnte der Lehrling eines gewissen Perronet de Saint-Cierges gewesen sein. Das Register setzt im September 1366 ein, gleichzeitig mit der zweiten Pestwelle, doch sind darin keine Testamente enthalten, so dass man vermuten darf, dass Nicolas ein eigenes Testamentenregister geführt hat, das indessen nicht überliefert ist. In sein Notariatsregister trug er im Schnitt 30 Instrumente pro Jahr ein, doch sind die Jahre 1360 und 1366 nicht vollständig und nimmt die Anzahl bis 1364 zu (1361: 28; 1362: 31; 1363: 40; 1364: 65; 1365: 55; 1366: 37). Von dieser geringen Anzahl konnte er kaum leben, und es ist anzunehmen, dass er daneben noch einer anderen Tätigkeit nachging. Die meisten Instrumente wurden in den Monaten März sowie November und Dezember aufgenommen, also zu Beginn und zum Schluss des auch in der Stadt von der Landwirtschaft geprägten Jahres. Bei den Wochentagen waren es vor allem die Wochenenden, der Samstag wegen des Wochenmarkts und der Sonntag wegen der Messe. Es ist anzunehmen, dass der Notar seiner Kundschaft nachging und den Entwurf für ein Instrument direkt auf dem Markt machte und dann zu Hause in sein Register eintrug, aber sicher nicht in einem eigenen Notariatsbüro, wie sie erst im Ancien Régime entstanden. Inhaltlich sind 75 Instrumente (30 %) Schuldanerkenntnisakten (frz. reconnaissances de dettes), davon 48 Geldan-